

Außer dem Hauptaltar besitzt die kleine Kirche der Maria dell' Annunziata noch zwei Nebenaltäre von guter Zeichnung, deren einer aus Holz, der andere aus grauem Sandstein gefertigt ist.

Santuario della Madonna delle Grazie. Ein Spaziergang auf die Hügel jenseits des Teverrone westlich von Bevagna bringt uns zu der herrlich gelegenen Wallfahrtskirche der Madonna delle Grazie, erbaut zu Ehren eines wunderthätigen Madonnenbildes. Die Grundsteinlegung fand am 16ten Januar 1583 statt¹⁾. Die Kirche selbst verdient wenig Lob. In der Erfindung und in der Ausführung herrscht gleichmäßig grenzenlose Nüchternheit. Der Grundriss ist in ein längliches Rechteck eingezeichnet. Das Langhaus der dreischiffigen Kirche hat vier Arcadenöffnungen zur Länge. Es folgt eine Vierung mit Kuppel und kurzen Kreuzflügeln, welche die Flucht der Seitenschiffe nicht überschreiten. Der kurze Chorraum schließt mit einer geraden Wand ab. Rechts und links von demselben sind in der Verlängerung der Sei-

1) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. II. pag. 268.

tenschiffe zwei Sacristeien angeordnet. Ueber der nördlich gelegenen erhebt sich ein Thurm. Die Hauptschiffe sind mit Längstonnen, die Nebenschiffe mit Kreuzgewölben auf kreuzförmigen Pfeilern überdeckt. Die Hauptachsenrichtung geht von Ost nach West, indem die dem Thale zugekehrte Eingangsfrent nach Osten schaut. Das Gebäude ist ein im Innern geputzter Backsteinbau; außen bestehen nur die Pilaster-Capitelle und Basen so wie das umlaufende Gebälk aus Werkstein.

S. Maria della Rosa, eine am Anfange des vorigen Jahrhunderts erbaute Kirche vor der Porta S. Vincenzo an der folignater Strafe. Ich erwähne sie nur als ein Beispiel der widersinnigsten Grundrissausbildung. Ein den Kirchenraum bildendes schiefes Achteck von ungleicher Seitenlänge ist in einen verlängerten Halbkreis hineingebaut und die an der Strafe liegende gerade Abschlusswand ist wie eine Cou-lisse zu einer reicheren Façade ausgebildet worden. Eine traurige Zeit künstlerischer Verkommenheit, die an solchen Mißgestalten Gefallen finden konnte.

Profanbauten der Renaissance, die der Erwähnung werth wären, sind in Bevagna nicht vorhanden.

VII. Cannara.

Cannara, ein kleiner offener Flecken sieben Kilometer nördlich von Bevagna und ebensoweit von Spello entfernt, liegt flach in der Ebene am linken Ufer des Topino. Im späteren Mittelalter hatten hier die Baglioni, die Herren Perugia's, eine kleine Feste, von welcher in dem sogenannten Palazzo Baglioni, einem unansehnlichen vernachlässigten Gebäudecomplex, noch ein altes Bruchstück erhalten geblieben ist, nämlich eine flachbogige Durchfahrt in guter Technik aus Backsteinen erbaut und ein Rundbogenfenster darüber. Um diesen Herrnsitz mögen sich früh andere Anwohner gesammelt haben, denn auch eine kleine Kirche, S. Biagio, finden wir in Cannara, deren bescheidene Front dem Mittelalter angehört. Sie ist sauber aus kleinen Quadern von dem dichten Kalkstein des Monte Subasio gebaut, und enthält ein Rundbogenportal und zwei einfache Spitzbogenfensterchen.

Die Hauptkirche des Ortes S. Matteo ist ein ganz stattlicher Bau vom Ende des 16ten oder Anfange des 17ten Jahrhunderts. Die Vierung der kreuzförmig angelegten Kirche überspannt eine böhmische Kappe; das einschiffige Langhaus ist der Länge nach in zwei gleichmäßige Systeme gegliedert, und bietet in vier tiefen rechteckigen Seitencapellen Platz zur Aufstellung von Seitenaltären. Die drei übrigen Kreuzflügel sind kürzer und mit Tonnengewölben versehen. Dem Chor wird durch eine geräumige Halbkreisapsis ein besonderes Gewicht beigelegt. Die Vierungsspannung beträgt 10 Meter. Der Innenraum wird sehr gut und einheitlich nur durch die drei großen Schildbogenfenster in den Kreuzflügeln des Querschiffs und des Langhauses und

durch die das Vierungsgewölbe krönende Laterne beleuchtet. Das Erfreulichste aber in der Kirche ist uns der Anblick eines an der linken Chorwand angebrachten niedlichen Schränkchens zur Aufbewahrung des heiligen Oeles. Ich habe dasselbe den Darstellungen der gleichartigen Arbeiten in Spello und Bevagna auf Blatt 10 zur Seite gestellt. Vermuthlich ist es von derselben Hand gefertigt, welche das Schränkchen in S. Francesco zu Bevagna gearbeitet hat. Diesem aber ist das hiesige, obgleich von geringeren Dimensionen und einfacher in der Anordnung, durch die gelungenen Verhältnisse und die schwungvolleren Details überlegen, und einen besonderen seltenen Vorzug besitzt es in der sehr geschickt angebrachten Bemalung einzelner Theile des Ornaments, welche, unzweifelhaft von Anfang an beabsichtigt und von dem ausführenden Künstler selbst hergestellt, die Wirkung des zierlichen Marmorwerkes sehr hebt. Im Kupferstich hat von den beiden zur Anwendung gelangten Farben grün und gelb nur das dunklere Grün durch leise Schraffirung angedeutet werden können. Das lebhaftere Gelb beschränkt sich maafsvoll auf die eiförmigen Theile der Kymatien, auf die Deckplatte, den Astragal der Pilastercapitelle und den oberen Astragal der Basen; in dem unteren Ornament auf die Früchte und die innere Blattreihe in den Füllhörnern, so wie auf die beiden größeren Akanthusblätter in der Mitte, aus welchen sich das zarte grüne Rankenfüllwerk entwickelt. Das Ganze ist im Relief ebenso bescheiden behandelt, wie bei dem Beispiel in Bevagna. Die Nische mit der Muschel ist nur ganz flach gewölbt.

VIII. Bettona.

Der Klang des antiken Namens Vettona, derselben Stätte eigen, welche heutigen Tages der zu völliger Unbedeutendheit herabgesunkene Flecken Bettona einnimmt, lockte mich zu einem Ausflug auf die nördlichen, den untersten Lauf des Chiascio begleitenden Abhänge des zwischen der spoletanischen Ebene und dem Tiberthal gelagerten breiten Gebirgstockes. Mehr als 400 Meter ist der vorgeschobene Bergrücken über dem Meeresspiegel erhaben, der seit mehreren tausend Jahren schon ein städtisches Gemeinwesen in

dem unverändert gebliebenen Mauerzug eingeschlossen trägt. Bettona ist 12 1/2 Kilometer in directer Richtung sowohl von Assisi wie von Perugia entfernt, und in seiner Höhenlage hält es zwischen diesen beiden Städten die Mitte. Zu Füßen der an Oelbaumpflanzungen gesegneten Berggelände, welche Bettona rings umlagern, findet die Vereinigung des Chiascio mit dem eine Art von Delta bildenden Topino statt. Für Italien ist es ein seltener Anblick, so viele glitzernde Wasserläufe zusammenströmen zu sehen. Durch dies belebende

Element und durch den Anblick der beiden prächtig sich aufbauenden Städte Perugia und Assisi gewinnt die im ferneren Hintergrunde durch die hohen Ketten des nördlichen Appennin abgeschlossene Landschaft einen ebenso reizenden wie großartigen Charakter. Auch östlich neben dem Monte Subasio erheben sich einige stolze Häupter des Central-Appennins.

In meiner Hoffnung, in Bettona zahlreichen Spuren des Alterthums zu begegnen, sah ich mich getäuscht. Nur von den alt-etruskischen Stadtmauern, ausgeführt in derben annähernd würfelförmigen Quadern, deren Ecken und Kanten der Ansturm der Jahrtausende allmählich runde Formen gegeben hat, sind an mehreren Punkten der jetzigen halb zerfallenen Mauer einige beachtenswerthe Reste auf uns gekommen. Man erkennt, daß durch alle Zeiten hindurch beim Wiederaufbau der Vertheidigungslinie der antike Mauertrakt im Wesentlichen festgehalten wurde. Das am besten conservirte Stück des etruskischen Mauerwerks, die Nord-west-Ecke der Befestigung bildend, findet man, sobald man aus dem nördlichen Thore in der Richtung auf Perugia zur Stadt hinaustritt, und links dem Zuge der Mauer folgt. Die Maximalmaasse der verwendeten Quadern betragen 1,70 Meter für die Länge und 0,60 Meter für die Höhe der Schichten.

Der heutige Zustand Bettona's deutet nur in ganz geringfügigen Spuren auf eine Bauhätigkeit im Mittelalter hin. Im Einzelnen ist nichts davon zu verzeichnen.

Auch in der neueren Zeit wurde kaum etwas Nennenswerthes gebaut. Selbstverständlich hat der Ort seine piazza,

welcher die größeren Gebäude und Kirchen sich anschließen. Unter den letzteren ist als die bedeutendste S. Maria (collegiata) aufzuführen, eine Kreuzkirche vom Ende des 16ten Jahrhunderts mit zwei längeren und zwei kürzeren Kreuzflügeln. Dem Chor ist hinter einem breiten, etwas gegen die Schiffsweite eingeschnürten Triumphbogen eine Halbkreisapsis angefügt. Korinthische Dreiviertelsäulen und Pilaster mit reichem Gebälk gliedern im Innern die Mauerflächen. Den Hauptaltar schmückt ein Sacramentshaus aus bunten Marmoren zusammengesetzt in Form eines kleinen Kuppelbaues. Daran an der Vorderseite die Jahreszahl MDLXXXX, und auf einer Seitenfläche die Inschrift: CRVCIANVS EGI-DIVS TIVS BITTONIENSIS OPIFEX.

S. Maria gegenüber liegt die kleine Kirche S. Andrea Apostolo, im Grundriß ein einfaches Rechteck. Der Innenraum ist mit einer hübsch getheilten, in der natürlichen Holzfarbe belassenen Cassettendecke überdeckt, die der Restauration bedürftig und werth ist.

Bettona macht in der Gegenwart einen überaus verödeten Eindruck. Die Hälfte der Häuser scheint leer zu stehen, kein Wunder in einer Zeit, in der alles sich mehr und mehr den Mittelpunkten des Verkehrs zuwendet. Daher ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß der Ort sich je wieder heben werde. Seitab liegend von der Eisenbahn ist er in seiner hohen Lage und bei dem schlechten Zustande der hinanförenden steilen, fast nur für Ochsespanne fahrbaren Straöen nahezu unzugänglich und dem modernen Leben entrückt.